

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

182 (7.8.1915)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Warschau.

Die Eroberung und Besetzung Warschaws ist niemand mehr überraschend gekommen. Sie ist nicht ein plötzliches Ereignis, das uns Herz und Kopf stürmisch gefangen nimmt, wie etwa vor einem Jahr der Handstreich auf Lüttich, sondern sie ist von allen Politikern der Welt im voraus, fast möchte man sagen, auf den Tag, in die Rechnung eingestellt worden. Schon vorgestern hat der bekannte führende Militärfachverständige des Berner „Bund“, Stegmann, auf die sichere und unausbleibliche Eroberung Warschaws in seinem Blatte hingewiesen und die große strategische Bedeutung dieses Ereignisses gewürdigt. Er hob mit Recht hervor, daß nunmehr nach der Eroberung von Warschau die deutsche Front im Osten von Niga bis zur Flota Ripa, im Süden eine gerade Linie bildet, was von höchster militärischer Bedeutung sei. Außerdem sei es natürlich ein Leichtes, die Weichseluferungen nach ihrer Räumung durch die Russen umzubauen und ihre Front nach Osten zu ziehen. Selbst wenn man annehmen soll, daß die Verbündeten nicht über diese angegebene Linie hinaus den Feind zu verfolgen gedächten, erreichten sie etwas, was sie niemals bezahen, nämlich eine gesicherte weit auf feindliches Gebiet vorgeschobene Militärgrenze, die sie mit bedeutend verringerten Kräften halten könnten und hinter welcher sie die Industriezentren Lissa, Warschau, Lodz und die weiten Ackerflächen Ostpreußens und Polens ausnützen könnten. Selbst der rücksichtslosesten russischen „Wüstungsstrategie“ könne es nicht gelingen, dem Boden seine Fruchtbarkeit zu rauben und die Fabriken zu vernichten. Der Verlust der letzteren sei aber für Rußland zweifellos schlimmer als die Aufgabe des Bodens. Der strategische Rückschlag müsse die Russen hinter Brest-Litowsk föhren, wo sie mit Verlust von noch ungezählten Streiter und Geschützen anfangen würden. Doch ihre Offensivkraft auf viele Monate, wenn nicht für immer, gebrochen sei, lasse sich kaum noch bezweifeln. — Der militärische Erfolg wird sich nicht besser als in diesen Worten geschlecht, darstellen lassen. Daß damit die deutsche Offensive im Osten am Stillstand kommen werde und demnach für die militärische Gesamtanlage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine große Entlastung eintritt, wird auch von der französischen Presse natürlich in einem ganz anderen Sinne erwartet und befürchtet. Die Pariser Presse hat schon in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß der Fall von Warschau eine deutsche Offensive in Frankreich erwarten lasse. Dies wäre wohl die nächstliegende strategische Folge des Falles der großen Weichselfestung. Wie weit diese Vermutung zutrifft, läßt sich natürlich nicht sagen. Hier hat der deutsche Generalstab die Entscheidung.

Es handelt sich aber bei der Eroberung von Warschau nicht nur um einen militärischen Abschluß großer Unternehmungen, sondern um eine Lastfrage von ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung. Mit dem Fall Warschaws ist das Zentrum der polnischen Industrie in deutsche Hände gefallen und der große Kreis der industriellen Beziehungen wieder geschlossen, nur daß die wirtschaftlichen Kräfte Polens jetzt nicht mehr im Interesse Rußlands arbeiten, sondern von den deutsch-österreichischen Absichten benutzt werden können. Die wirtschaftlichen Kräfte Rußlands gehören zum Fundament der Wirtschaft Rußlands. Nicht nur der Ackerbau und die Landwirtschaft, stellen einen wichtigen Teil der russischen Gesamtwirtschaft dar, es ist vor allem die polnische Industrie, die in den letzten Jahrzehnten mit ihrem kolossalen Aufschwung die russische Reichsmacht gestützt hat. Die Eisen-, Kohlen-, Maschinen- und nicht zuletzt die Textilindustrie Polens haben in Verbindung mit einer starken Zuckerindustrie nicht nur Polen für den Kapitalismus zu einer neuen Domäne gemacht, sondern auch auf ganz Rußland außerordentlich stark kapitalistisch zurückgewirkt. Die Anfänge der kapitalistischen Entwicklung in Polen wurden, wie bekannt, gewaltig von England beeinflusst, und kein geringerer wie Karl Marx hat diese Beziehungen zwischen Polen und England im „Kapital“ dargelegt, und die ungeheuren Vermittlungen der polnischen Arbeitskraft, im besonderen in der Textilindustrie, gezeichnet. Die neuere Entwicklung hat sich allerdings von England stark emancipiert und sich durchaus und deutlich der deutschen Industrie angegeschlossen. Die Einfuhrziffern wichtiger Rohstoffe und Chemikalien nach Polen zeigen ein vollkommenes Uebergewicht deutscher Fabrikate, so daß man mit Recht davon sprechen kann, daß an dem wirtschaftlichen Aufschwung Polens in den letzten Jahren deutscher Geist und deutsche Arbeit einen wesentlichen Anteil haben. Neben dieser Einfuhr von Waren hat eine starke Einfuhr von deutschen Arbeitskräften nach den wichtigsten Stellen in der Industrie stattgefunden. Dies alles wird natürlich für die deutsche Verwaltung Polens eine gewaltige Erleichterung bedeuten.

Die Größe der Warschauer Industrie ist bekannt. Wir haben es da nicht nur mit einem großen Handelsplatz zu tun, der der Zentralpunkt des westlichen Eisenbahnerverkehrs war, sondern mit einer eigenen Welt von Industrie und Handel. Warschau ist nicht nur für die

Landwirtschaft das Zentrum ihres Handels und Verkehrs geworden, sondern auch eine gewaltige Industriestätte für Leder, Tuch, Seide, Maschinen, Wagen, Chemikalien und Metallgegenstände. Die Kleinkunst in Bronze, Gold- und Silberwaren hat ihren vornehmsten Sitz in Warschau gehabt. Die Gesamtproduktion erreicht jährlich einen Wert von mehreren hundert Millionen Mark, was für die kapitalistische Entwicklung Polens und Rußlands viel beweiskräftiger ist als etwa die deutsche Summe in Deutschland oder England sein würde. Diese gewaltige Entwicklung kommt jetzt in eine geordnete deutsche Verwaltung, und es ist ganz zweifellos, daß sie dadurch, nachdem die ersten Verwaltungen und Schrecknisse des Krieges überwunden sein werden, zu einem neuen Aufschwung Kraft und Lust sammeln wird.

Der Fall Warschaws wird über diesen augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Wert hinaus besonderen Schmerz und besondere Wirrnisse für Frankreich bringen. Die französische Bourgeoisie hat gerade für Polen nicht nur aus dem Bündnis mit dem gegenwärtigen Rußland große Befriedigung gezogen, sondern sie hegt für Polen alte Liebe aus historischer Erinnerung. Freilich hatte diese Erinnerung einen stark revolutionären Beigeschmack und der alte französische Ruf „Nach Warschau!“ ist nicht für Besuche beim Jaren geprägt worden, sondern stammt aus den Jahren der polnischen Erhebungen und hat zuletzt 1863 in Paris noch wahre Orgien gefeiert. Als in den 60er Jahren, nachdem der letzte polnische Aufstand im Blut erstickt war, der Zar Alexander II. den Kaiser Napoleon in Paris besuchte, rief ihm auf der Treppe des Tuilerien-Palastes der später als radikaler Republikaner sehr bekannt gewordene Floquet die geselligen Worte zu: „Bibe la Pologne, Monsieur!“ (Es lebe Polen, mein Herr!), womit er die alte revolutionäre Erinnerung an ein selbständiges Polen dem russischen Kleinherzlichen ins Gesicht schmeißte. Diese Erinnerung wird heute in Frankreich keine Wiedergeburt erleben. Man wird sie, wie so vieles andere, auf dem Altar der historischen Tradition geopfert haben und sich heute damit begnügen, den Fall Warschaws als einen ungeheuren Verlust für den russischen Verbündeten zu bezeichnen. — Umso mehr, als man doch empfinden muß, was hier deutsche und österreich-ungarische Kraft geleistet haben, und wie ungeheuer der Gegensatz zu den Taten der eigenen Verbündeten ist.

Deutschland wird auch ob dieses Erfolges nicht übermütig werden und nicht übertrieben jubeln. Die deutsche Kraft hat genug Selbstacht und auch Selbstbewußtsein, um sich zu fennen um sich selbst in den höchsten Augenblicken der Freude zu zügeln. Wir empfinden unendliche Dankbarkeit für unsere tapferen Streiter im West und Ost, die den Feind vom deutschen Boden fernhalten, sodas nur diejenigen die Schrecknisse des Krieges empfinden, die das Schicksal nun einmal in die Reihen unserer Feinde gebracht hat.

Aus dem Fall Warschaws aber schöpfen wir die Hoffnung, daß die Millionen, die der Zarismus solange im Reichsfeindlande gefnebelt hat, endlich von diesem Joch befreit werden mögen.

Kampf dem Lebensmittelwucher!

Seit Monaten haben sich die bittersten Klagen über die Lebensmittelpreise gehört und in allen öffentlichen Körperschaften wie in der Presse haben diese berechtigten Klagen einen lauten Widerhall gefunden. Mitte Juli haben dann endlich, besonders in Süddeutschland, die militärischen Stellen gegen die überhöhten und sichtbarsten Auswüchse des Lebensmittelwuchers eingegriffen und Ende Juli hat dann die Reichsregierung die Verordnung gegen den Lebensmittelwucher und die Verordnungen über die Regelung der neuen Ernte erlassen. Inzwischen ist wieder eine Zeit verstrichen, ohne daß irgend ein Erfolg dieser Maßnahmen zu verzeichnen wäre. Die Preise sind nicht heruntergegangen, die Organisation der Versorgung mit den notwendigen Lebensmitteln ist nicht vom Fleck gekommen und die Bevölkerung leidet nach wie vor in schwerster Weise unter den Preisen und unter dem Mangel an geregelter Zufuhr. Auch das Ausschlagen von Preistafeln hat nichts genutzt, denn auf den Preistafeln sind natürlich die gleichen hohen Preise erschienen, die vorher schon bestanden.

In der Bevölkerung werden infolgedessen die Klagen immer lauter und dringender und häufen sich besonders in Zuschriften an die Presse und in Normirungen an die parlamentarischen und städtischen Vertreter. Wir haben von vornherein, als die neuen Verordnungen des Bundesrats und die Strafandrohung gegen die Lebensmittelwucherer erschienen, darauf hingewiesen, daß, so gut besonders auch diese Strafandrohung gemeint sei und so vorzuziehlich auch manche der übrigen Verordnungen gemacht seien, sie doch in der Praxis und in der Gegenwart keinerlei besonderen Erfolg erzielen könnten. Diese unsere Vermutung hat sich leider in allen Einzelheiten bewahrheitet. Besonders traurig sind die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt und auf dem Milch- und Fleischmarkt ge-

worden. Dazu droht der Kartoffelwucher wieder, und keinerlei Beruhigung besteht, daß in absehbarer Zeit andere Verhältnisse eintreten werden, wenn der Bundesrat nicht sofort mit Maßregeln vorgeht, die den Uebelständen bis an ihre Wurzeln nachgehen. Es gibt, wie die Dinge liegen, nur eine solche Maßregel, die diese Forderung erfüllt, und diese Maßregel besteht in der Beschlagnahme der Lebensmittel und in der organisierten Verteilung durch Staat und Kommunen. Wir haben aber bisher keinerlei Beschlagnahme der Kartoffeln, sie werden infolgedessen schon jetzt von den Händlern gewaltig auf dem Lande aufgekauft, und die Ereignisse des Vorjahres auf dem Kartoffelmarkt erfahren eine neue und schlimmere Auflage. Ebenso hat der Bundesrat in der Fleischfrage keinerlei Schritte unternommen und auch die Eingabe eines der größten Bundesstaaten, nämlich Sachsens, nach Höchstpreisen für Schlachtschweine und Schweinefleisch ist, wie es scheint, glatt in den Papierkorb gefallen. Die Höchstpreise für Getreide, für Hafer und Gerste, sind zwar, wie unsere Leser wissen, vom Bundesrat festgesetzt worden, aber er hat sich noch nicht gerührt, um entsprechende Höchstpreise für Mehl und damit für Brot festzusetzen, so daß auch hier die Aussichten für die Bevölkerung noch außerordentlich trübe sind. Inzwischen haben sich aber mit großem Recht viele Interessentenkreise schon gegen die neuen Bundesratsverordnungen über die Höchstpreise für Getreide, Hafer und Gerste gewandt. Besonders haben die hohen Höchstpreise für Gerste die Brauer und die Graupenfabrikanten auf den Plan gerufen und andere sind gefolgt. Die Ordnung der Futtermittelfrage ist ebenfalls in den Anfängen stecken geblieben. Hier wird vor allen Dingen eine geringere Ausmahlung des Brotgetreides und damit die Gewinnung stärkerer Kleinmengen gefordert, ebenso wird eine neue Ordnung der Kleiverteilung angestrebt, die sich nach dem Viehstand in den einzelnen Bezirken richten soll. All diese und ähnliche Fragen sind bis zur Stunde noch ungeklärt, und man hat leider nicht das Gefühl, daß der Bundesrat sehr bald handeln wird.

Inzwischen leidet das Volk nach wie vor unter den Wucherpreisen der wichtigsten Lebensmittel. Die alte Forderung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften auf Beschlagnahme, organisierte Verteilung und Festsetzung von Höchstpreisen für den kleinen Handel muß deshalb mit verstärkter Kraft neu erhoben werden. Im besonderen darf die Presse nicht ruhen, jeden Tag wieder auf die Gefahr hinzuweisen, die für die innere Sicherung des Reiches besteht, wenn der Bundesrat nicht diese selbstverständliche notwendige Forderung erfüllt. Unsere Vertreter in den Gemeinden, in den Landtagen und im Reichstage müssen Hand in Hand von neuem einen Vorstoß unternehmen und dürfen keinen Zweifel darüber lassen, was auf dem Spiele steht, wenn der Bundesrat nicht sofort und durchgreifend handelt. Die Bevölkerung selbst aber muß alle Möglichkeiten ausnützen, die sie schon besitzt, um sich zu wehren. Sie muß vor allen Dingen die Konsumvereine immer mehr und mehr berückichtigen und durch Petitionen an Staat und Gemeinden ihre Stimme immer wieder laut und vernünftig hören lassen. Es empfiehlt sich auch besonders, solche Petitionen an nichtsozialdemokratische Vertreter der Wahlkreise und Kommunalwahlbezirke zu richten, denn wenn wir diese auch nicht gewählt haben, so sind sie doch jetzt verpflichtet, auf unsere Stimme zu hören. So gibt es eine ganze Reihe von Wegen, die Öffentlichkeit und diejenigen Stellen, die es angeht, immerwieder daran zu erinnern, wie das Volk leidet und wie es mit aller Macht die Forderung aufstellt, daß ihm geholfen wird. Wir haben genug Lebensmittel, um nicht verhungern und um nicht Wucherpreise zahlen zu müssen. Es kommt nur darauf an, daß die vorhandenen reichen Schätze unserer eigenen Erde den privaten Profitinteressen entzogen und allein zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden.

Deutsche Politik.

Weitere Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts in Sachsen.

Die beiden Generalkommandos für Sachsen erlassen unter Aufhebung früherer Verordnungen eine Verfügung, die u. a. folgendes bestimmt:

Alle öffentlichen und nicht öffentlichen Versammlungen, in denen militärische, politische, sozialpolitische oder religiöse Angelegenheiten erörtert werden, sind mindestens 48 Stunden vorher der Behörde anzumelden. Dem Veranstalter wird im Unterlassungsfalle eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten angedroht. Alle in solchen Versammlungen zu haltenden Vorträge, soweit sie militärischen Inhalts sind oder sich irgendwie mit äußeren oder internen politischen Verhältnissen anlässlich des Krieges befassen, unterliegen der Genehmigung. Wichtige Manuskripte dieser Vorträge müssen mindestens sieben Tage vorher zur Prüfung und Genehmigung eingereicht werden. Die Polizeibehörden erhalten die Befugnis, die an solche Vorträge anschließende Debatte ohne weiteres und ohne Angabe von Gründen zu verbieten. Die Berichte über solche Versammlungen in der Presse sind ebenfalls genehmigungspflichtig.

Diese neue Verordnung bedeutet die völlige Vernichtung des Vereins- und Versammlungslebens in Sachsen.

Verbotene Zusammenkünfte.

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps verbietet die Teilnahme an Zusammenkünften, in denen die Tätigkeit eines Vereins fortgesetzt wird, der von der zuständigen Polizeibehörde aufgelöst worden ist.

Wischer ist von aufgelösten Vereinen im Bereich des 7. Armeekorps nichts bekannt geworden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein französisches Flugzeug heruntergeschossen.

Paris, 6. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der Metzgermeister Rang aus Berchtesgaden, der seit Kriegsbeginn als Lizenzflieger bei dem bayer. Motorfahrern steht, hat auf einer Dienstreise ein französisches Flugzeug mit seinem Karabiner heruntergeschossen. Den Führer sowie den Beobachter, einen Major, hat er tödlich getroffen.

Ernte Beschädigung von Pont à Mousson.

M. Genf, 6. Aug. Pont à Mousson wurde vor drei Tagen von der deutschen Artillerie beschossen. Infolge dieser Beschädigung brachen mehrere Brände aus. Die Feuerwehr von Nancy mußte zu Hilfe eilen. Der angerichtete Schaden ist groß. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

Die neueste englische Verlustliste.

M. Amsterdam, 6. Aug. Die neueste englische Verlustliste zählt 45 Offiziere und 1294 Mann, von denen 17 bzw. 347 gefallen sind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Deutscher Vormarsch gegen Riga, Dünaburg und Wilna.

Berlin, 6. Aug. Die Deutschen stehen gegenwärtig 20 Kilometer vor Riga. Auf der ganzen Linie befinden sich nach einem Kopenhagener Telegramm der „Nationalzeitung“, die deutschen Armeen in der Richtung gegen Riga, Dünaburg und Wilna in fortwährendem Vormarsch, aber auch in Südpolen werden gewisse Gebietsstreifen von den Petersburger Militärbehörden als fast gefährdet anerkannt. So wurden die Gebiete westlich der Bahnlinie Bjalystok—Dresk—Litowsk und Kowel—Dresk—Litowsk von der Zivilbevölkerung geräumt, ferner sind ähnliche Maßnahmen für die von den Russen noch derzeit besetzten Gebiete in Galizien getroffen. Die russische Reichsbank hat seit Montag den ganzen Zahlungsverkehr ihrer galizischen Filialen offiziell eingestellt, die Reichsbankfiliale in Brody wurde aufgelöst und mit der früheren Lemberger Filiale nach Kowno verlegt.

Die deutsche Verwaltung in Warschau.

Köln, 6. Aug. (W. N. nicht amtlich.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Der bisherige Polizeipräsident v. Clafenapp ist in gleicher Eigenschaft an die deutsche Verwaltung in Warschau berufen worden.

Einzug der Oesterreicher in Lublin.

W. Wien, 6. Aug. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Joji Ferdinand zog gestern vormittag in der Spitze seiner Truppen feierlich in Lublin ein. Zum Empfang waren die Spitzen der Behörden und die Geistlichkeit erschienen. Auf eine buldige Ansprache des Stadtpräsidenten dankte der Erzherzog und betonte, daß die verbündeten Armeen keinen Krieg gegen die friedliche Bevölkerung führen, falls diese sich jeder feindseligen Haltung enthalten und den berechtigten Forderungen entsprechen. Am Abend fand Musikfest statt.

Der Eindruck der Räumung von Warschau in Italien.

M. Budapest, 6. Aug. Die Meldung von der bevorstehenden Räumung Warschaws durch die Russen hat in Italien große Bestürzung hervorgerufen. Die Sonderausgaben der Zeitungen wurden in den Straßen von der Polizei beschlagnahmt und den Lesern aus der Hand gerissen. Die Blätter bemerken dazu, es sei bedauerlich, daß die italienischen Behörden die Bevölkerung für unmündiger betrachten als der Zar seine Untertanen.

Rückzug der Russen.

W. Baku, 6. Aug. (Nicht amtlich.) Die französischen Militärkritiker beschäftigen sich mit der Frage, ob der russische Rückzug ungeführt ausgeführt werden kann. Sie erklären, daß infolge der Durchbrechung der Narew-Linie und Eroberung der Eisenbahnlinie Lublin—Cholm die Lage der russischen Truppen, die noch im Raume von Warschau stehen, zu besorgniserregend Anlaß gebe. Die Planenbedrohung des russischen Heeres sei von den Deutschen verwirklicht worden. Man wisse nicht, welche Maßnahmen Großfürst Nikolai Nikolajewitch getroffen habe, um der Umklammerung zu entgehen. Man dürfe sich jedoch keinen Illusionen hingeben. Die Wege in Polen seien wenig geeignet, um einen so gewaltigen Rückzug ohne Stauung zu bewerkstelligen. Das Problem, das die Russen zu lösen hätten, um den Zusammenhang zwischen den Armeen aufrecht zu erhalten, sei sehr schwierig.

Riga wird geräumt.

M. London, 6. Aug. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Petersburg hat die Entfernung der nicht militärischen Bevölkerung aus Riga vor einiger Zeit begonnen. Unerwünschte Elemente wurden ins Innere geschafft. Zuletzt wurden die Banken entfernt. Außer den russischen Behörden befindet sich in Riga und im ganzen Bezirk nur Militär.

Der Figaro zur Einnahme Warschaws.

M. Paris, 6. Aug. (Privatmeldung.) Der „Figaro“ schreibt zur Kriegslage: Nachdem der Plan der Deutschen, Frankreich zuerst niederzuringen, infolge der allzu schnellen Bereitschaft der Russen und ihrer Einfälle in Galizien und Ostpreußen nicht möglich war, fassten die Deutschen den Plan, die Russen anzuhalten und sie aus den Masuren, Galizien und den Karpaten wieder zu verdrängen. Dieser Plan ist gescheitert. Hierzu waren zehn

Monate und fünfzig blutige Schlachten notwendig, die mörderischsten des ganzen Krieges. Die Tapferkeit der Russen unterlag den russischen Fehlern. Noch vor acht Tagen schien ein Sieg der Verbündeten möglich. Auf den Schlachtfeldern von Cholm, am 23. letzten Monats, hoffte der englische Berichterstatter noch, aber jeder Tag führte dem Feinde neue Verstärkungen und neue Kanonen zu. Den Sieg hat die deutsche Organisation davongetragen. Wir machen diese Konstatierung nicht, um den deutschen Sieg zu schmälern. Auch Deutschland hat seine Munitionskrise gehabt, es hat sie stillschweigend und gänzlich gelöst. Die Wiedereroberung von Galizien und die Einnahme von Warschau sind die Belohnung für seine Anstrengungen.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

W. W. Großes Hauptquartier, 6. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf am Ringekopf und südlich dauert noch an.

Durch unsere Abwehrgefühle wurden vier feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen, eins davon wurde verbrannt, eins geschossen.

An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland fanden in Gegend von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez) und bei Kowarsk und Kurle (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Narew-Front südlich von Domza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte.

Zwischen Bugmündung und Nasielsk durchstießen Einschließungsgruppen von Rowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Blendoctwo und drangen gegen den unteren Narew vor. Unser Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhofsanlage von Bjalystok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warschau gemorfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschossen sie seit gestern Morgen das Stadttinnere Warschaws stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlosses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt in der Größe Warschaws natürlich durch solches Streifenfeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgehenden Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Novo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei Sawin (nördlich von Cholm) von den Deutschen aus seinen Stellungen gemorfen.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. August. (W. N. nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Zwangorod machten unsere Verbündeten Fortschritte. Zwischen Weichsel und Bug dauern die Verfolgungskämpfe an.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Bericht.

W. Petersburg, 6. Aug. Der Generalstab des Generalstabs teilt mit: Infolge der Verhältnisse der allgemeinen Lage erhielten unsere Truppen westlich von Warschau den Befehl, auf das rechte Ufer zurückzugehen. Nach dem eingegangenen Bericht wurde dieser Befehl ausgeführt. Das wird ohne weiteres geglaubt. D. Red.) Die Truppen, die Warschau besetzten, gingen am 5. August um 5 Uhr morgens ohne vom Feinde angegriffen zu werden, an die bezeichneter Front zurück, nachdem sie alle Brücken über die Weichsel hinter sich in die Luft gesprengt hatten.

W. Petersburg, 6. Aug. Der Generalstab des Generalstabs teilt mit: In der Richtung auf Riga weicht der Feind nach Kampfen an der Wisse am 4. August in voller Eile zum Fluß Sedau zurück, indem er in seinen Schützengräben viel Granaten und Munition zurückließ. In der Gegend von Poniewiez dauern die Kämpfe noch an. Es gelang den Deutschen, von neuem ein wenig vorzurücken. An der Narew-Front unternahmen die Deutschen Angriffe in der Richtung auf Komga und auf der Front Ostrolenka-Moganz. Sie ergriffen die Offensive mit bedeutenden Kräften auf den Straßen nach Ostrow. Am 4. August wurde ein Kampf mit äußerster Erbitterung im Abschnitt des Oje-Flusses geliefert. Unsere Truppen machten gegen den Feind, der diesen Abschnitt an mehreren

Stellen überschritten hatte, energische Gegenangriffe. Westlich von Warschau weiter südlich von der Chaussee nach Monie warfen wir am 4. August erfolgreich deutsche Angriffe zurück. Der Feind gelangte unter außerordentlichen Verlusten bis an unsere Stachelbrüste, wurde aber hier durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Rechts der Weichsel bei Magiebiha ist die Lage im großen und ganzen unverändert. In der Gegend von Zwangorod gingen unsere Truppen, ohne vom Feinde angegriffen zu werden, auf das rechte Weichselufer hinüber, indem sie die Brücken hinter sich sprengten. Zwischen Weichsel und Bug warfen unsere Truppen am Abend des 3. August die Deutschen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind zurück. An zahlreichen Punkten der Fronten gaben diese drückenden Erfolge, die durch eine kurze Verfolgung ausgenützt wurden, unseren Truppen die Möglichkeit, in derselben Nacht, ohne daran gehindert zu werden, eine neue vorteilhafte Front auf dem linken Bugufer, sowie in der Richtung Modimir-Bolynski-Konel einzunehmen. Am oberen Bug, der Blota-Lipa und am Dnjepr keine Veränderung. Im Schwarzen Meer wechselten unsere Torpedoboote Schiffe mit den Batterien von Cregli. Sie versenkten 37 Segelschiffe und zerstörten eine Schiffsverft.

Der Kampf zur See.

Der Unterseeboot-Krieg.

M. Amsterdam, 6. Aug. Nach einer Reutermeldung wurde der Fischdampfer „Grinbarian“ in den Grund gehohrt. — In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind sechs englische Handelschiffe und neun Fischerfahrzeuge durch Unterseeboote in den Grund gehohrt worden. Ein Fischerfahrzeug ist auf eine Mine geraten. 1453 Schiffe sind in den Häfen des Vereinigten Königreiches eingegangen, bzw. ausgelaufen.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Die täglich wiederkehrenden Angriffsversuche und vereinzelte Vorstöße der Italiener enden für sie stets mit einem vollen Mißerfolg. Wo die italienische Infanterie zum Angriff ansetzt, wird sie entweder schon durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben oder, wenn sie diesem standhält, durch unsere tapfere Infanterie unter großen Verlusten gemorfen. Auch die durch den Feind geübte gründlichste und stärkste Artillerievorbereitung vermag an diesem Verlauf der Begebenheiten nichts zu ändern. So scheiterten in der Nacht zum 5. und gestern mehrere Angriffe, einer, der von Sagrado ausgeführt wurde, einer gegen die Höhe von Podgara, wo das Angriffsfeld mit Leiden bedeckt ist. Ebenso waren feindliche Vorstöße im Plawa-Abchnitt und im Krn-Gebiet erfolglos. Ein der Artillerieobachtung dienender italienischer Fesselballon wurde bei Ronfalcone heruntergeschloß.

In den Karnischen Alpen haben unsere Truppen in der Gegend des Ortes Paralba einige günstige Höhenstellungen auf italienischem Gebiet besetzt.

An der Tiroler Front wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen den Colbiana (Buchenstein) abgewiesen. Eine unserer Patrouillen überfiel in einem italienischen Seitental des Drilergbietes eine Halbkompanie des Feindes und brachte ihr erhebliche Verluste bei.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat gestern früh ein italienisches Unterseeboot, Typ „Nautilus“ bei Pelagosa anlangiert und versenkt.

Das italienische Luftschiff „Gitta di Jesi“ wurde am Mittwochabend vom 5. auf 6. August bei einem Versuch, über den Hafen von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt, bevor es irgend einen Schaden anrichten konnte. Die gesamte Besatzung, bestehend aus 3 Seeoffizieren, einem Maschinisten und 2 Mann, wurde gefangen genommen. Das Luftschiff wurde nach Pola gebracht.

Zur Versenkung des italienischen Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“.

W. Wien, 6. Aug. Das Kriegspressequartier meldet: Ueber die Versenkung des „Giuseppe Garibaldi“ werden von maßgebender Seite folgende Einzelheiten mitgeteilt. Der „Garibaldi“ fuhr im Verband einer feindlichen Flottille von Kreuzern und Torpedojägern, unter der sich drei Kreuzer vom Typ „Garibaldi“ und eine vom Typ „Pisani“ befanden. Das Unterseeboot langierte eines Torpeda, der den „Garibaldi“ traf. Matrosen des „Garibaldi“ sprangen mit Rettungsgürteln ins Meer. Der Kreuzer verlor nach 5 Minuten. Die Matrosen wurden von zurückgebliebenen Zerstörern aufgenommen. Raum hatten diese das Rettungswerk begonnen, als unser Unterseebootskommandant mit Erlaunen sah, daß auf jedem Zerstörer die Genfer Flagge hoch hing, daß diese sich also unter den Schutz der völkerrechtlichen Vereinbarungen stellen wollten, der ihnen keineswegs zuzum. Das Unterseeboot versuchte, näher zu fahren; doch kam war dieses entdeckt, als sich schon diese merkwürdigen Spitalschiffe auf das Unterseeboot stürzten, um dieses zu überrennen. Sie erzielten zwar keinen Erfolg, aber die gemerzte Kriegsführung erweist durch diese einen trostlichen Mibrauch der Genfer Flagge bedeutende hinterlistige Handlungsweise aufs treffendste gekennzeichnet. Im allgemeinen dürfte also das schnelle Wechseln der Flagge bei der italienischen Marine zur Gewohnheit geworden sein. Die Zerstörer verließen nach einfindigen Vergungsarbeiten den Schauplatz ihres Mißerfolges. Unter den zahlreichen aus dem Wasser herausgespülten Gegenständen befand sich die Flagge des italienischen Vizeadmirals, woraus zweifellos hervorgeht, daß „Garibaldi“ das Flaggenchiff der dort agierenden Flotte war. „Garibaldi“ ist somit das vierte Admiralschiff, das unseren Unterseebooten zum Opfer fiel.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Keine Schwarzen in der deutschen Armee.

Vor kurzem gab in Straßburg die Erscheinung eines schwarzen Negers, der einem Pionierbataillon zur Ausbildung überwiesen war, Veranlassung zu lebhaftem Aufsehen. Er war, wie die Straßburger Post schreibt, ein aus Deutsch-Südwestafrika stammender Eingeborener, der sich in Westfalen freiwillig gemeldet hatte und nach Straßburg überwiesen wurde. Inzwischen ist der Mann nun allerdings wieder von der Truppe entlassen worden, da man an höherer Stelle nicht wünschte, daß ein Neger in den Reihen deutscher Vaterlandverteidiger stehe.

Kriegsverluste der Neutralen.

Unter den neutralen Ländern ist Norwegen das Land, dessen Handelsflotte während des Krieges die größten Verluste aufzuweisen hat. Eine Aufstellung der bisherigen Verluste ergibt, daß über 50 Schiffe vollständig verloren sind. Der gesamte Versicherungswert dieser Schiffe beträgt rund 16 Millionen Kronen. Der Gesamtschaden, der sonst dem norwegischen Erwerbsleben zugefügt worden ist, beläuft sich auf rund 25 Millionen Kronen. Das norwegische Versicherungsgewerbe ist daran mit 25 Millionen Kronen beteiligt. Bei den Schiffsverlusten büßten 75 Mann ihr Leben ein.

Der Austausch österreichischer und deutscher Zivilgefangener.

M. Basel, 6. Aug. Der erste Transport österreichischer und deutscher Zivilgefangener (258 Deutsche und 37 Österreicher) traf laut „Baseler Nachrichten“ vorgestern abend in Genf ein. Sie wurden herzlich empfangen und versorgt, sobald sie in dem Sonderzug um 11 Uhr abends in der Richtung nach Singen weiter.

Die Kriegslage im englischen Urteil.

M. London, 6. Aug. (Nicht amtlich.) Spenser Wilson schreibt in der „Westminster Gazette“: Das erste Kriegsjahr endete mit einem Vorteil der Deutschen und Österreicher, dessen volle Bedeutung noch nicht genau gemüßigt werden kann. Die unmittelbare Frage ist, ob die Russen sich mit ihrer ganzen Armee in guter Ordnung zurückziehen können. Wären die westlichen Verbündeten besser vorbereitet, so wäre die normale Zeit für ihre Hauptanstrengung die letzten drei Monate gewesen. Die Lage ist zweifellos kritisch und erfordert die äußerste Anstrengung. Weder der türkische noch der österreichische Widerstand ist gebrochen. An der französischen Front herrscht noch immer Gleichgewicht. Der Verfasser äußert sein Erstaunen darüber, daß das britische Kabinett außer Lord Kitchener noch keine militärische Persönlichkeit zu wichtigen Beratungen und Entscheidungen zugezogen habe.

Italienische Anleihe in Amerika.

M. New York, 6. Aug. In hiesigen Finanzkreisen verlautet, daß Italien hier wegen Abschlußes einer Anleihe von 50 Millionen Dollar unterhandelt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré zum Kriegsjahrestag.

M. Paris, 6. Aug. (Nicht amtlich.) Die vom Präsidenten Poincaré an das Parlament am Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung gerichtete Botschaft, die in der Kammer vom Ministerpräsidenten Viviani und im Senat vom Justizminister Briand verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Sie werden es natürlich finden, daß der Präsident der Republik es sich nach einem Kriegsjahre zur Ehre macht, der Nation und der Armee die Gefühle der Bewunderung und des Dankes zum Ausdruck zu bringen. Als ich vor zwölf Monaten dem Lande diese „heilige Eingebung“ anempfahl, die eine Bedingung des Sieges ist und bleibt, da zweifelte ich nicht daran, daß mein Ruf sofort gehört werden würde. Nur unsere Feinde, die Frankreich immer verachtet haben, konnten glauben, daß wir ihren brutalen Angriff durch unsere Zwistigkeiten unterstützen würden. Gerade in dem Augenblick, in dem sie feil verhandelten, daß Paris in Aufruhr stehe, nahm unsere Hauptstadt eine ernste und großmütige Physiognomie an, in der sich der feste Entschluß der Geister kennzeichnet. Von den größten Städten bis in die kleinsten Dörfer floß die große Strömung der nationalen Verbundenheit, die in der Bevölkerung und im Parlament sogar die Erinnerung an die bürgerlichen Zwistigkeiten löste. Arbeiter und Arbeitgeber, Bauern und Bürger, das ganze Volk stand auf gegen den Feind.“

Seit einem Jahre hat sich dieser Wille zur Eintracht nicht verleugnet. Nichts wird ihm schwächen. Wenn Deutschland auch auf die Zeit rechnet, um uns unzeitig zu machen, so täuscht es sich heute ebenso, wie im vergangenen Jahre. Die Zeit wird die Bande der französischen Familie nicht lockern, sondern sie immer fester knüpfen. Weil Frankreich einig ist, ist Frankreich stark und stark, weil es einig ist, ist es zuversichtlich und ruhig. Esichert in der kleinsten Gemeinde die spontane Mitwirkung von Weibern, Frauen und Kindern — den regelmäßigen Lauf des lokalen Lebens bereitet die Ausfaat, die Bewirtschaftung der Erde und die Einbringung der Ernte vor und trägt durch ihre Organisation der Arbeit dazu bei, in der Seele des Volkes die Geduld und Festigkeit zu erhalten.“

Jeden Tag bringen die Franzosen aller Parteien und aller Konfessionen dem Staatsopfer ihre Opfer dar. Das Volk legt an den Bankaltären das mühselig verdiente Geldstück nieder. Nebenall ist das Land ein wunderbares Beispiel eines und desselben Gedankens, eines und desselben Entschlusses. Der großmütige Wettstreit, der die Tätigkeit Frankreichs antreibt, ist an der Landesverteidigung zu beteiligen, der das Parlament mit patriotischer Sorge erfüllt, stärkt die öffentliche Einigkeit. Dieser Wettstreit kann und muß nicht nur die volle Harmonie aller politischen Gewalten, ohne die jede Unordnung zu befürchten wäre, sondern auch die nötige Zusammenarbeit jedes einzelnen guten Willens begünstigen. Die Schönheit des Volkes spiegelt sich hell in seiner Armee wieder.“

Die Armee, die die Nation aus ihrem eigenen Stoff gebildet hat, begriff sofort die Größe ihrer Rolle. Sie weiß, daß sie für die Mobilität unserer Rasse und die Lieberlieferung der Freiheiten kämpft. Sie weiß, daß von einem Siege Frankreichs und seiner Verbündeten die Zukunft unserer Zivilisation und des Schicksal der Menschheit abhängt. In das beiderseitige Herz unserer Soldaten und Matrosen drang mühelos ein lebhaftes Gefühl für diese große historische Pflicht. Ein jeder von ihnen geht völlig in dem mütterlichen Frankreich auf. Diejenigen, die fallen, fürchten den Tod nicht, denn durch ihren Tod steht Frankreich, wird Frankreich ewig leben. Aus diesen ständig der Gefahr ausgesetzten Offizieren und Soldaten spricht unaufhörlich Vertrauen und Hoffnung.“

In der Verbindung seines Stolzes glaubte Deutschland, Frankreich sei leichtfertig, unpersonlich und weiterverwendlich, unfähig auszuhalten. In ihren Bemühungen werden unser Volk und unsere Armee weiterhin diesem verkleumderten Urteil die Wahrheit einer ruhigen Kraft entgegenstellen. Sie werden sich weder durch die verlogenen Nachrichten, die im Schatten schwache Stellen zu verhängigen suchen, noch durch die lärmenden patriotischen Kundgebungen feindlicher Manier, noch durch die falschen, perfiden Worte beunruhigen lassen.“

die verdächtige Agenten zuweisen in das Ohr der Neutralen zu steuern. Niemand in Frankreich erregt sich über den neuen Rat zur Freiheit und über die vergeblichen Bemühungen zu Demoralisation.“

Die Republik kann einzig einen Frieden annehmen, der die Sicherheit Europas garantiert und uns gestattet wird, zu atmen, zu leben und zu arbeiten, der unser zerstückeltes Vaterland wiederherstellen, unsere Ruinen wieder aufbauen und uns wirksam gegen einen Offensivdrück der gegnerischen Ambitionen schützen wird. Die gegenwärtigen Generationen sind die Putschhalter Frankreichs gegenüber unserer Nachkommenschaft. Sie werden das Depot nicht profanieren und schmälern lassen, das unsere Vorfahren ihrer vorübergehenden Abbit anvertraut haben. Frankreich will siegen, Frankreich wird siegen.“

Allerlei interessante Dokumente.

Großes Hauptquartier, 22. Juli 1915.

1. Deutsche Gefangene in Frankreich.

Im Tornister eines gefallenen Franzosen lag ein Brief aus Amiens vom 10. Juni. Darin heißt es: „Gestern kam hier ein Transport von ungefähr 400 gefangenen Deutschen an. Man führte sie in der ganzen Stadt herum und rief: „Schlag sie tot! Schlag sie tot! Nieder mit Wilhelm!“ Sie waren sehr niedergeschlagen, abgemagert und schmutzig. Sie hatten Durst und verlangten nach Wasser. Viele von ihnen waren sehr jung.“ Ein Brief vom 18. April berichtet Ähnliches: „In Souise (Marokko) sah ich deutsche Gefangene, die mit dem Bau einer Straße beschäftigt waren. Ich kann Dir versichern, daß sie einen schlechten Eindruck auf mich machten. Es waren 160, darunter sehr junge Leute.“

2. Die Kathedrale im Dienst des Heeres.

Bei einem kürzlich gefangenen Franzosen wurde eine Postkarte aus Rouen mit der Ansicht der dortigen berühmten Kathedrale gefunden. An dem Turm der Kathedrale war eine Stelle mit einem Kreuz angemerkelt, und der Text sagte mit Bezug auf dieses Kreuz: „Auf dem von mir bezeichneten Punkt der Kathedrale befindet sich momentan ein Beobachtungsposten für den Fall eines Besuchs feindlicher Flieger.“

3. Krieg gegen die Reichsbank.

General Joffre empfiehlt Offizieren und Mannschaften, kein Geld bei sich zu tragen, da die Deutschen mit allen Mitteln trachten, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen und zu diesem Zweck den Gefangenen und Gefallenen das Gold abzunehmen. Infolgedessen haben die Zugführer dem Bahlemeister alles Gold auszuhändigen, das die Leute mit sich führen.

4. Was ein französischer Flieger meint.

Am 7. Juni wurde bei Vitry en Artois ein französischer Flieger zum Landen gezwungen. Der Beobachter war Leutnant C., bis Kriegsausbruch Ordonnanzoffizier des Gouverneurs von Madagaskar. Mit dem Hinweis auf die Schwere der Verletzung deutscher Offiziere in französischer Gefangenschaft beteuert er jede militärische Auskunft, läßt sich aber dann gern in ein politisches Gespräch über den Krieg ein. Er meint folgendes: In seinen Kreisen — er ist der Sohn des Senators C. in Paris — sei man der Ansicht, daß der Krieg noch sehr lange dauern und daß letzten Endes England allein einen Vorteil daraus ziehen würde. Die dadurch entstehenden Verhältnisse würden unbedingt zu einem Zusammenstoß von Frankreich und Deutschland führen, um mit England endgültige Abrechnung zu halten. Der Leutnant schreibt nach der Landung zwei Postkarten an seine Angehörigen und hebt die höfliche und ritterliche Aufnahme seitens der deutschen Offiziere und die gute Verpflegung hervor.

5. Der neue Kopfschutz der Franzosen.

Viele französische Regimenter sind mit den sogenannten calottes metalliques ausgerüstet, Metallplatten, die im Innern der Käppis zum Schutz gegen Schrapnellstrahlung getragen werden. Sämtliche Gefangene des J.-R. 276 erklären jedoch, daß diese Platten neben dem Nachteil der Schwere und des gänzlich ungenügenden Schutzes auch noch den haben, daß die Wunden infolge der eindringenden Splitter noch viel gefährlicher und meist tödlich sind.

6. Das Regiment der Fremden.

Ueber das Regiment der Fremden, das in den Arras-Kämpfen ziemlich aufgerieben ist, wurde viel Phantastisches geschrieben. Auf Grund von Gefangenenauslagen bestand dies Regiment 1. aus ehemaligen französischen Deserteurern; 2. aus kriegsfreiwilligen Fremden, die sich zu Anfang des Krieges in Paris gemeldet hatten, darunter viele Deutsch-Schweizer, die sich gemeldet haben, um nicht als Deutsche zu gelten; 3. aus in Paris ansässigen Russen, die in Rußland militärpflichtig waren und von der russischen Botschaft in Paris Befehl bekamen, sich in Frankreich zu stellen. Sämtliche Ausländer wurden im Anfang des Krieges von Paris nach Lyon befördert und dort im Camp de Mailly ausgebildet. Ende Oktober kam das Regiment in die Champagne, wo es bis zum 20. April anstelle der Senegalschützen verwendet wurde, die den Winter in Marokko verbracht haben sollen. Von da kam das Regiment in die Gegend von Arras, wo es — teilweise durch eigene Artillerie — fast aufgerieben sein soll. Deutsche und Engländer befanden sich nicht darunter. Einer der gefangenen französischen Soldaten dieses Regiments hatte im Ausland, obwohl dienstpflichtig, sich nicht gestellt. Er wurde, als er sich beim Ausbruch des Krieges zur Fahne meldete, sofort dem Fremdenregiment eingereiht. Bei Arras erhielt er einen Schuß ins rechte Auge und wurde von deutschen Soldaten aufgelesen, deren kameradschaftlichem Verhalten und guter Behandlung er um so höheres Lob zollte, als ihnen stets von grauerer Behandlung der Verbundenen unsererseits erzählt wurde. Ein gefangener Schweizer ist Student aus Lausanne und hat sich auf Wunsch seiner Mutter, die Französin ist, freiwillig gemeldet, um so die französische Nationalität zu erlangen. Seine Stimmung ist sehr niedergedrückt. Ein Grieche, der ebenfalls gefangen wurde, hat einen Franzosen (Korzen) zum Vater und dient ebenfalls zur Erlangung der französischen Nationalität. Ein Argentinier endlich hat sich freiwillig gemeldet, mochte aber starken Abenteuer-Eindruck.

7. Die Engländer sind nicht beliebt.

Gefangene aus dem J.-R. 114 klagen über das unkameradschaftliche Verhalten der englischen Soldaten. In Belgien schon vermieden die Angehörigen dieses Regiments diejenigen Lokale, in denen die Engländer zu verkehren pflegten. Ein gefangener Hauptmann aus dem Infanterie-Regiment 77 äußerte sich ebenfalls über die Engländer wenig günstig. Sie seien arbeitslos und ihre Gräber daher oft in schlechtem Zustande. Häufig müßten französische Territorialtruppen für sie arbeiten.

8. Weiße und Farbige.

Von Anfang an haben die Engländer ihr altes Rassenideal der völligen Trennung zwischen weiß und farbige auch im Kriege hochgehalten. Zwischen Indern und Engländern findet auch an der vordersten Front keine kameradschaftliche Vermischung statt. Aufgeklärte verwundete Indier, die in deutschen Spitalern Bett an Bett mit den Weißen liegen und ebenso wie die Senegal-Neger, von deutschen Schwestern gepflegt werden, sprechen sich über diese Behandlung von Seiten des völkerbefreienden England recht bitter aus. Jüngst gefundene Dokumente bestätigen ferner, daß die Indier stets aufs strengste bewacht werden. Fast kein Indier hat in dem verflochtenen Kriegsjahr Briefe aus der Heimat bekommen. Dagegen beweist ein aufgefundenes Memorandum Kitcheners, daß die vénéralischen Krankheiten gerade unter den indischen Truppen unheimlich grassieren. Auch Frankreichs farbige Hilfssoldaten sind mit der Behandlung im französischen Heere nicht zufrieden. Die Marokkaner werden für Offiziersstellen prinzipiell nicht würdig erachtet. Bei der Unmöglichkeit einer sprachlichen Verständigung zwischen Führer und Truppe werden die Marokkaner ungefähr wie Hunde dressiert. Dabei geht der französische Raubbau an der Bevölkerung seiner Kolonien so weit, daß nach der Aussage eines Gefangenen vom 1. Marokkanischen Schützenregiments schon vor 4 Monaten in seiner Heimat kein waffenfähiger Mann mehr vorhanden war. Ganz besonderen Grund zur Unzufriedenheit glauben jedoch die Algerier zu haben. Gefangene eines dortigen Schützenregiments erklärten, daß die Angriffsflut bei ihnen im Anfang des Feldzuges gut gewesen sei. Häufige Ausschreitungen jedoch — Notzucht, Trunk, Diebstahl — habe die Franzosen bestimmt, die algerischen Schützen nicht mehr in größeren Orten unterzubringen. Sie würden jetzt nur noch in kleinere Ortschaften gelegt, wo ihnen die Gelegenheit zu Ausschreitungen genommen sei. Daher hätte unter den Algeriern eine starke Mißstimmung Platz gegriffen.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Aus der Partei.

* Jaurès-Gedenkfeier unter Polizeiaufsicht in der Schweiz. In der Schweiz sind eine Reihe Gedenkfeiern zum Jahrestag der Ermordung Jean Jaurès abgehalten worden. Wie das Züricher „Volkrecht“ mitteilt, seien die Veranstaltungen, in denen Genosse Grumbach-Vern und die Genossin Valabanoff referierte, polizeilich überwacht worden. Grumbach habe in Basel gesprochen. Vor der Versammlung sei Polizeikommissar Müller zu ihm gekommen und habe ihn aufgefordert, sich jeder Polemik gegen Deutschland zu enthalten. Die Versammlung werde von einem Polizeibeamten in Zivil überwacht, der sich Notizen machen werde. In die Genossin Valabanoff, die in Zürich referierte, habe die Polizei das Ersuchen gerichtet, nicht über die schweizerische Neutralität zu sprechen. — Natürlich protestiert das Züricher „Volkrecht“ gegen das Vorgehen der Polizei.

* Schweizerischer Protest gegen die Verhaftung der Genossin Betlin. Der Zentralvorstand des schweizerischen Arbeiterinnenverbandes erklärt im Züricher „Volkrecht“ vom 3. August einen Protestaufruf gegen die Verhaftung der Gen. Betlin. Die in der Schweiz lebenden Genossinnen werden aufgefordert, in sofort einberufenden Versammlungen zu protestieren. Genossin Betlin solle sehen, daß die sozialistischen Frauen mit ihr seien. Es brauchten keine langen Resolutionen angenommen zu werden, es genüge, wenn gesagt werde: Maria Betlin wir danken dir. Dem Sozialismus treu für immer!



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Erst.-Res. Jos. Kemmer von Zimmern. Gren. Alfons Bauer von Königheim. Kriegsfreiw. Gestr. Justus Haag von Rohrbach bei Heidelberg. Kriegsfreiw. Willi Bader; Landsturmmann Kaufmann Jakob Ammann von Heidelberg. Bataillonsarzt Friedrich Busch, Ritter des Eisernen Kreuzes, Adjutant an der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg. Landsturmmann Briefträger Johann Dörband von Bruchsal. Franz Bogel von Bussenbach. Joseph Anton Masino von Pfaffenrot. Dreifachmaschinenbesitzer Theodor Benz von Durbach. Ref. Joseph Schäfer von Waldkirch. Musik. Hugo Kieflin von Bischoffingen. Sanitätsgefr. Karl Seibert; Erst.-Res. Keller Albert Duffner und Kriegsfreiw. Gustav Heß von Freiburg. Erst.-Res. Karl Ernst Hahler von Tiengen. Unterlehrer Jos. Röss von Kirchgarten. Inf. Oswald Schatzarzwälder von Jurtwangen. Musik. Albin Waldbogel von Gienbach. Landwirt Otto Kirchmann von Riptingen. Ref. Eugen Schlenker von Dauchingen. Ref. Niklas Hoggemüller von Uy. Gren. Johannes Arnold von Radolfzell und Ref. Rudolf Seimpel von Wausen. Musik. Hugo Elsäßer von Karlsruhe. Erst.-Res. Adolf Weisenbacher von Horzheim. Erst.-Res. Karl Weisenbacher von Eutingen. (Die als gefallen gemeldeten Gestr. Blatter von Ettlingen und Gestr. Wagner von Schönbühl bei Ettlingen sind schwer verwundet). Landwehrr. August Kiesel von Ettlingen. Kriegsfreiw. stud. vet. Alois Ries von Hochhausen a. d. L. Inf. Josef Wilhelm von Baden-Baden. Ref. Alois Dhnehus von Schmeigshausen. Hugo Rezwailer von Grafenhausen. Gastwirt Franz Wischer von Gündlingen. Kriegsfreiw. Fritz Wellingner von Gündlingen. Musik. Albert Dießlin von Seubronn und Musik. Joseph Romer von Dingelshof.

Zur Lebensmittelteuerung.

Errichtung einer Milchzentrale in Nürnberg. Die Kriegsjahre hat städtische und staatliche Behörden schon mehrfach...

Eine Butterfälschung. Ueber Kartoffel- und Butterfälschungen, die in den letzten Jahren in Nürnberg vorgekommen sind...

Ein Schulbeispiel für den Lebensmittelwucher. Die 'Tägl. Rundschau' schreibt: Dem Zuge der Ausbeuter...

Vorbildliche städtische Lebensmittelversorgung. Das vor einigen Jahren von der Illmer Stadtverwaltung begonnene...

Aus dem Lande.

Durlach. Bürgerauschuss. Die auf gestern nachmittag 4 Uhr einberufene Bürgerauschuss-Sitzung...

in die Sitzung zu kommen und erst eingeleitet werden mußten. Dies muß den Anschein erwecken, daß dieselben es mit ihrer übernommenen Pflicht nicht so genau nehmen...

Residenztheater im 'Grünen Hof', Durlach. Morgen Sonntag, 8. August, wird wiederum ein erstklassiges Programm zur Vorführung gebracht.

Statistisches der Ortskrankenkasse Durlach. Der Mitgliederstand betrug am 1. August d. J. insgesamt 6889...

Unser Kriegsbrat ist, so schreibt man uns, seit einigen Tagen sehr schlecht und ungenießbar. Die Wäcker messen die Schuld der letzten schlechten Sendung Wehl bei...

Pforzheim, 6. Aug. Am 17. und 18. August erfolgt vom Vorkriegsamt Grotz u. Fräufel in Würzburg eine zweite Abschlagszahlung auf die Guthaben in Höhe von 10 Prozent.

Heidelberg, 7. Aug. Der heilige Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen. Sie verhaftete ein Schwindlerpaar aus der Schweiz...

Manheim, 6. Aug. Gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr geriet das jährliche Schützenfest des Milchhändlers Fuoss in der Sendheimeralstraße unter einen in Fahrt befindlichen Straßenzug...

Rehl, 6. Aug. In Rehlheim wurden gestern die Tabak-Gruppen zum Preise von 26 Mark aufgesetzt. Für die Samsblätter wurden 32 Mk. geboten...

Freiburg, 6. Aug. Die Regierung gibt bekannt, daß von heute ab ein Abschlag der Rabbinatspreise eintrete. Es kostet nur mit Beilage 1,80 Mk., zum Einmachen 1,20 Mk., ohne Wein 1,60 Mk. bis 1,80 Mk. und Samsblät 2 Mk.

Rehl, 6. Aug. Auf eigenartige Weise wurde dieser Tage ein Gefreiter der ersten Kompanie Infanterieregiment 171 von einem Gefolge befreit...

Engen, 6. Aug. Zwei Nerven waren hier der Gefangenenshaft entwichen. Sie konnten bei Gailingen in der Nacht zum Donnerstag wieder eingekerkert werden.

hört waren, wurden sie nach Mastatt gebracht. Das Motiv ihrer Flucht war vermutlich Heimweh.

Neberlingen, 6. Aug. Den Vermählungen zweier Brüder von der Insel Reichenau ist es gelungen, die Leiche des bei dem kirchlichen Bootsunglück ertrunkenen Krülein Habern zu bergen und nach Neberlingen überzuführen.

Konstanz, 6. Aug. Der amerikanische Fremdenverkehr in der Schweiz ist fast ganz ausgeblieben. Die durchschnittliche Frequenz betrug in normalen Zeiten während der Sommermonate ungefähr 250 000.

Romanshorn, 6. Aug. In Romanshorn trafen am Mittwoch 32 belgische Sanitätskolonnen ein, die seit dem 1. August 1914, also ein volles Jahr, in Langensalza im Thüringischen in deutscher Gefangenschaft lagen und nunmehr ausgetauscht wurden.

Bad. Rheinfelden, 6. Aug. Im Stauwehr der Kraftübertragungswerke Rheinfelden wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das nach ärztlichem Befunde ohne Geburtschilfe zur Welt gekommen ist.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 7. August. Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Die sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion hat dem geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten einen schon durch die Presse bekanntgewordenen ausführlich begründeten Initiativantrag...

- 1. Die im Haushalt massenhaft gebrauchten Lebensmittel vorerst während der durch den Krieg verursachten Teuerung, a) in größerem Umfang als bisher zu beschaffen...

Der Stadtrat stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag diesem Antrag grundsätzlich zu, umso mehr, als er ohnehin einen weiteren Ausbau der bisher schon von ihm auf diesem Gebiete ergriffenen Maßnahmen...

- 1. daß die Stadtgemeinde im Falle des Bedürfnisses, vorerst während des Krieges, in noch größerem Umfang als bisher die im Haushalt massenhaft gebrauchten Lebensmittel sowie Kohlen und dergl. beschaffen...

Die städtischen Verkaufsstellen und der Kleinhandel.

Die Detailistenvereinigung, der Rabbatt-Spar-Verein Karlsruhe, der Gewerbeverein, die Metzgerei, die Bäckerinnung und Verband Karlsruhe...

Die Maßnahmen der Stadt zur Errichtung von Verkaufsstellen wurden verursacht durch Erscheinungen auf dem hiesigen Wochenmarkt. Dort hatte sich eine vollkommen ungerechtfertigte Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel gezeigt...

1915

Barbarei... in diesem... Spaten... bedarf... C. Kr.

achvereins.

zum großen... ein Beweis... der Welt... der Aufsicht... der Sperlinge... C. Kr.

Tag" befin... Ehren des... der aller...

kaufen, wie der Kleinhändler, so hat dies eine einfache Erklärung. Den Kommunalverbänden stehen Einkaufsquellen zur Verfügung, die durch die Kriegsgesetzgebung dem freien Handel verschlossen sind. Die Stadtverwaltung hat außerdem nicht, wie der Kleinhändler, mit allgemeinen Geschäftsbesen, Steuern, Umlagen usw. zu rechnen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Vergünstigung des Einkaufs durch die Stadt dem Publikum zugute kommen zu lassen, ohne den Kleinhändler zu schädigen. Dieses wäre dadurch möglich, wenn die Stadt, wie dieses anderwärts in Offenburg, Freiburg, Pforzheim, Lahe u. a. Städte bereits geschehen ist, die billig eingekauften Waren den Kleinhändlern überläßt und ihnen Verkaufspreise festsetzt. Damit wäre dem Publikum und auch den Kleinhändlern geholfen. Das Publikum hätte außerdem noch den Vorteil, daß es bequemer, wie jetzt, die Waren erhalten kann, einmal in kleineren Mengen, wie durch die Stadt und außerdem zu jeder beliebigen Zeit; es ist doch sicher bequemer, die Waren von den nächst gelegenen Kolonialwarenhändlern zu kaufen, als daß man sich in die nicht für jedermann geschäftsgelagerten, überfüllten und nicht zu jeder Zeit zugänglichen Verkaufsstellen der Stadt begeben müßte. Gerade die Wundersmittel, die nicht über allzuviel freie Zeit verfügen, könnten dann leichter in den Genuß billiger Waren gelangen.

Die Antragsteller erwarten, daß der Stadtrat diesen berechtigten Wünschen des Kleinhandels Rechnung trägt und den vorgeschlagenen, gangbaren Weg einschlägt. Damit werden die Interessen eines wichtigen Standes geschützt und der Kleinhandel in seiner Lebensfähigkeit erhalten.

Sonnenbad und Hautverbrennung.

Es gibt Leute — so schreibt die „Arbeiter-Zeitung“ —, die es schon finden, wenn sie braungebrannt sind wie ein Zuluaffenz. Sie halten das für ein Zeichen von Kraft und Gesundheit oder glauben, daß es die Leute dafür halten. Aus purer Effekthaserei laufen sie ins Sonnenbad, lassen sich dort regelmäßig braten und wundern sich dann, wenn sie nach Tagen die Haut fladenweise vom Leibe peilt. Man muß sich geradezu wundern, wach frasse Unwissenheit über die Wirkung der Sonnenbäder herrscht, denn man sollte meinen, jeder Mann müßte wissen, daß Verbrennung eben Verbrennung ist, ganz gleich, ob sie von den Sonnenstrahlen oder von einer anderen Feuerquelle herrührt. Man stelle jemand in die Nähe eines glühenden Ofens und berickele ihn des öfteren mit Wasser, und man wird finden, daß er bald die Farbe eines dufenden Schweinebratens annimmt. Ganz dieselbe Prozedur, wenn auch in milderer Form, nimmt der braunlüsternste Jüngling vor, wenn er in einem Bade aus dem Wasser steigt und sich in die brennende Sonne legt. Je öfter den Luftinhalt zwischen Sonnenstrahlen und Wasser wechselt, um so schneller wird er braun, ganz wie der Schweinebraten, der auch nur braun wird, wenn er fleißig begossen wird. Die Wirkung kommt auf ziemlich einfache Art zustande, die Wassertropfen auf der Haut fangen die Sonnenstrahlen wie eine Linse auf, fongentrieren und verstärken damit ihre Wirkung um ein Vielfaches, ohne daß der ohnungslose Jüngling etwas davon merkt. Wenn es ihm zu warm wird, geht er vertrauensvoll wieder ins Wasser, um sich abzukühlen und glaubt obendrein noch, der guten Sonne ein Schmittchen geschlagen zu haben, bis er dann gegen Abend den Braten merkt. Die Haut ist zum Klagen spröde und im Körper glüht es, als stecke die Hölle darin. Das ist das Fieber. Im günstigsten Falle kommt er mit dem Verlust der oberen Hautschicht davon, damit ist dann freilich auch die „schöne“ braune Farbe wieder zum Teufel. Es kann aber auch schlimmer kommen, ja, sogar das Leben kosten. Die verbrannte Haut kann nicht mehr atmen, ist also ihrer wichtigsten Funktion beraubt. Was das für den Körper bedeutet, davon zeugt das entsetzende Fieber recht deutlich.

Beim Gebrauch von Sonnenbädern muß man ganz vorsichtig beginnen; das Liegen in der Sonne ist überhaupt verwerflich, muß aber jedenfalls an den ersten Tagen streng vermieden werden. Nach dem Verlassen des Bades muß der Körper trocken gerieben werden. Ist erst die Haut genügend abgehärtet, dann ist keine Gefahr mehr vorhanden, aber das Herumlaufen im grellen Sonnenschein mit nassen Körper ist auch dann zu unterlassen. Also, auch in der Kunst des Braunwerdens haben die Götter vor dem Preis den Schweiß gesetzt, hier heißt er Geduld und Ausdauer.

Herabsetzung des Fleisch- und Wurstpreises. Infolge von Verhandlungen des Bürgermeisters mit der hiesigen Metzger-Zunft hat sich diese bereit erklärt, den Preis für die gewöhnlichen Wurstwaren um 20 Pfennig und den Preis für Ochsen- und Rindfleisch um 6 Pfennig für das Pfund herabzusetzen. Diese Preisermäßigungen sollen am 10. August d. J. in Kraft treten.

Zusatzbrotkarten. Bekanntlich gibt der hiesige Kommunalverband an kinderreiche Familien und schwer arbeitende Personen auf besonderen Antrag Zusatzbrotkarten aus. Die Ausgabe geschieht neuerdings beim städtischen Arbeitsamt. Da bisher verschiedentlich versucht wurde, diese Einrichtung zu mißbrauchen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß solche Zusatzbrotkarten nur solche Personen oder Familien erhalten können, bei denen besondere Gründe der obenbezeichneten Art vorliegen und glaubhaft gemacht werden. In der ersten Woche der jeweiligen 14tägigen Gültigkeitsdauer der Brotkarten werden künftig Zusatzbrotkarten überhaupt nicht mehr ausgegeben.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen (Bezirksausschuß Karlsruhe) hat in den letzten Wochen eine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Zur Steuerung des Lebensmittelwuchers und zur Aufnahme und Ausdehnung des Verkaufs von Obst, Gemüse, Kohlen usw. durch die Stadtverwaltung hat der Kriegsausschuß mehrere Eingaben an die maßgebenden Behörden gerichtet. Erfreulicherweise sind die vorgetragenen Wünsche jetzt zum Teil erfüllt. So z. B. ist der Erlaß des stellvertret. Generalkommandos des 14. Armeekorps gegen den Lebensmittelverkauf sehr zu begrüßen. Der städtische Lebensmittelverkauf hat bereits die gewünschte Wirkung der Preisbestimmung erfüllt, ebenso ist die Vorschrift, daß der Preis der Waren öffentlich angegeben werden muß, ein sehr heilsames Mittel gegen die Preisstreiberien. An der kürzlich im Ministerium stattgefundenen Besprechung betr. die Milchpreisfrage hat ein Vertreter des Kriegsausschusses teilgenommen. In den nächsten Tagen werden durch den Kriegsausschuß wieder Preisserhebungen über die wichtigsten Lebensmittel, insbesondere auch über die Milch und Fettstellungen über den Milchverbrauch im ganzen Lande veranstaltet werden. Immer mehr zeigt es sich, daß der Zusammenschluß aller Verbraucher zur Wahrung ihrer Interessen eine dringende Notwendigkeit für die Kriegs- und auch die Friedenszeit geworden ist.

Nähere Auskunft über den Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen wird jederzeit gern durch den Schriftführer des Bezirksausschusses Karlsruhe erteilt. An diese Adresse sollen auch alle Wünsche und Beschwerden gerichtet werden.

Zu den Verhaftungen. Eine halbamtliche Notiz in der „Karlsruher Zeitung“ befaßt sich mit einem in der Mannheimer „Volkstimme“ erschienenen Artikel, in welchem darüber Beschwerde geführt war, daß der Eisenbahnwerkstättenarbeiter **Bernhard Kruse** in Karlsruhe, der mit anderen wegen Verbreitung eines Flugblattes für den Frieden in Untersuchungshaft genommen worden ist, nach einem Bescheid der Arbeiterpensionskasse zur Strafe ohne Aufkündigung des Dienstverhältnisses von der Eisenbahnverwaltung entlassen worden sei. Der halbamtliche Artikel stellt fest, daß da Kruse voraussichtlich infolge seiner Verhaftung längere Zeit keinen Dienst mehr versehen könne, dessen Abmeldung bei der Arbeiterpensionskasse mit dem üblichen Abmeldeformular erfolgt sei. Zugleich habe die Hauptwerkstätte an die Generaldirektion darüber Anzeige erstattet, mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß die Entlassung nur eine vorläufige sein solle, also je nach dem Ausgang der Unternehmung ohne irgend welchen Schaden für Kruse widerufen werden kann. Eine endgültige Entlassung ist nicht verfügt worden. Der halbamtliche Artikel sagt zum Schluß, was allerdings infolge eines bedauerlichen Versehens in dem Bescheid der Arbeiterpensionskasse nicht richtig zum Ausdruck kam.

Verdigung zweier Franzosen. Wie die „Vab. Presse“ berichtet, fand am Dienstag auf dem hiesigen Friedhof die Verdigung zweier Franzosen statt, welche im Lazarett ihren schweren Verletzungen erlagen, die sie bei einem Angriff in den Argonnen erhalten hatten. Zugewandert waren u. a. auch vier Franzosen, welche ihren beiden Kameraden das Geleit zum Grabe geben durften. Schon in der Leichenhalle nahmen sie mit stummer Freude von der schönen bekränzten Aufbahrung Notiz und hörten mit großer Andacht auf die heftigen, anerkennenden Worte des Garnison-Geistlichen nach der Einsegnung. Eine größere Anordnung von Grenadiere unter dem Kommando eines Feldwebels, nebst Spilleuten empfangen unter präferiertem Gemaß und mit Trommelwirbel die beiden Toten vor dem Haupteingang der Kapelle. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurden die gefallenen Franzosen zu Grabe getragen. Am Ziele angelangt, wurden die Särge nach vollzogener militärischer Aufstellung verankert. Als das letzte Gebet gesprochen war, trat der den französischen Verbundenen angeleitete Sanitäts-Untersoffizier und Aufseher an ihre Gräber und richtete, in beiden Sprachen Satz für Satz, an seine dabingehörenden Pflichten folgende Worte: „Korporal Brugnot und Soldat Moneer! Hier stehen wir vor euren Gräbern, eure französischen Kameraden in großer Trauer, wir Deutsche in stiller Ehrfurcht. In treuer Pflichterfüllung und in gutem Glauben und Vertrauen auf eure Obrigkeit habt ihr gekämpft, gelitten und seid fern von eurer Heimat als tapfere Soldaten euren schweren Verletzungen erlegen. Wir Deutsche denken dies toll und ganz zu würdigen und ohne feindlichen Groll im Herzen reiden wir euch am Grabe die Hand. Gott gebe euren Angehörigen Trost und euch friedliche Ruhe in deutscher Erde!“ Ein Kommando erkobte, Salvenfeuer trachtete und die letzte militärische Ehrung ward abgegeben. Tief erarriffen warfen die trauernden Franzosen ihren verstorbenen Kameraden die ersten Schollen in das Grab und dankbare Blide tauschten sie mit den ritterlichen deutschen Soldaten. Unter Führung befanden sich die Franzosen dann noch die übrigen Soldaten-Gräber des Friedhofs, in denen deutsche und französische Krieger friedlich nebeneinander gebettet sind. Schweigend entfernten sie sich alsdann an den Gräbern der bei dem türkischen Abwehrkampf am 16. Juni Gefallenen vorbei, nach dem bereitgestellten verschlossenen Auto, das sie in ihr Lazarett zurück verbrachte.

Arbeiterbildungsverein. kommenden Montag, 9. August, abends halb 9 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Vom Kriegsschauplatz in den Karpaten“. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäfte sind willkommen.

Stadtpark-Konzerte. Wir weisen nochmals auf die bei günstiger Witterung heute abend von 8-11 Uhr zur Feier der Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Stadtpark stattfindenden patriotischer Musikaufführungen der Feuerwehr- und Bürgerkapelle und der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe hin, für welche die Leiter der Kapellen, die Herren Militär-Obermusikmeister A. D. Diefel und Kapellmeister A. Wolff ein ausgedehntes, reichhaltiges Programm zusammengestellt haben. Bei dieser Veranstaltung wird auch der Stadtpark beleuchtet werden.

Morgen Sonntag nachmittag von 4-8 Uhr findet bei günstiger Witterung im Stadtpark großes patriotisches Militärkonzert, ausgeführt von der Musik des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments 109 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Köninger, mit zeitgemäßen, reichhaltigen Programmen statt. Wegen der Eintrittspreise verweisen wir auf den Inseratenteil.

Reisenstheater, Waldstraße 30. Zum neuen Programm vom 7. bis 10. d. M. wurde ein Drama von spannender Handlung in 3 Akten „Der Fuch der Diamanten“ erworben. Ferner wird ein Schauspiel in drei Akten „Flammen des Mars“ (von B. Schirrauer) gezeigt. Die illustrierten Kriegsberichte zeigen diesmal „Die Einnahme Bizerns“ durch die Verbündeten“ in zahlreichen Bildern, die großes Interesse finden werden. Nach Bedarf werden außerdem noch eingeschaltet: „Wenn Träume wahr werden“ (Heines Drama), „Unheilbare Wunden“ (Heines Drama) und „Ja... die Liebe“ (Komödie).

Das Weltkino (Kaiserstraße 133) hat das alleinige Erlaubnisrecht für Karlsruhe des Kriminalromans „Die schwarze Kette“ (3. Abteilung) erworben. Außerdem enthält das Programm noch das Drama „Getragene Kränze“.

Das Kino Schillerstraße 22 „Reif“ (früher Metropol) bringt morgen Sonntag nachmittag von 2-4 Uhr für die Jugend „Lumenwunder“ (Gans und Grete). Wundervoll floriertes Märchen in 1 Akt.

Logisbetrügerin. Gestern wurde die Ehefrau eines Elektrotechnikers aus Strand bei Königstein a. E. festgenommen, welche sich in letzter Zeit in hiesiger Stadt mehrfach unter der falschen Vorpiegelung, sie halte sich zum Besuche ihres verwundeten Mannes, der in einem Lazarett liege, hier auf, einmietete und unter Hinterlassung von Mietschulden verschwand.

Verhaftet wurde ferner eine Glitterarbeiterin von hier, der in den letzten Tagen Gegenstände aus Erdpfeugutstücken entwendete und ein 16 Jahre alter Bismarcklerling von hier wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an seiner 13 Jahre alten Schwester.

Letzte Nachrichten.
Gibt es einen Winterfeldzug?

Berlin, 6. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Der französische Kriegsminister Millerand hat einem Mitarbeiter des Pariseiler „Radical“ auf die Frage nach einem neuen Winterfeldzug erklärt, daß einiges dafür, vieles aber dagegen spreche. Im Augenblick sei an einen Frieden nicht zu denken. Bis zum Herbst könnten jedoch Umstände eintreten, die einen schnellen Abschluß des Krieges herbeiführen.

Schwierige Lage der russischen Armee.
Berlin, 6. Aug. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet, daß Berichte, die in Budapest eingetroffen sind, besagen, daß sich dem Rückzug der Russen zwischen Bug und Weidjel große Schwierigkeiten entgegenstellen. Der Widerstand ermatte immer mehr. Die Gefangenenzahl erhöht sich bedeutend. Die ausgedehnten Sumpfgelände vor Brest-Litovsk haben nur wenige Wege, die für das riesige Material nicht ausreichen. Die Situation ist deshalb für die Russen höchst gefährlich, da Madensen bereits den Schwimmskafel übergriffen hat.

Großer Jubel in Warschau.
Berlin, 6. Aug. Ueber den Einzug der deutschen Truppen in Warschau berichtet der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“: Bei richtigem Kauffmetter erfolgte gestern vormittag in aller Frühe der Einzug der deutschen Truppen in der polnischen Hauptstadt, die durch die Russen nicht nennenswert beschädigt worden ist. Das beweist, daß dem betreffenden russischen Mass nicht Folge geleistet worden ist. Die Bevölkerung vor allem widersteht sich ihm. Warschau wird von der Vorstadt Praga aus beschossen. Einen besonders großen Eindruck machte der jubelnde Empfang und die gewaltige Begeisterung für die Sieger, die überall wie Befreier begrüßt wurden, gerade auch von der polnischen Bevölkerung.

Die Amerikaner besetzen Port-au-Prince.

Port-au-Prince, 6. Aug. Eine amerikanische Marineabteilung besetzte das die Stadt beherrschende Fort, ohne Widerstand zu finden.

Amerikanische „Neutralität“.

Washington, 6. Aug. (Reuter.) Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichisch-ungarische Note ist beinahe fertig und wird in wenigen Tagen abgeschlossen werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten bleibt in der Antwort bei dem Standpunkte, den sie bereits dem Grafen Bernstorff gegenüber eingenommen hat, daß das Waffenstillstandsverbot in dieser Zeit eine direkte Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten wäre.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront geht der von unserem rechten Flügel errungene Vorteil weiter. Unsere Truppen, welche das Muradial besetzt haben, nahmen dem Feind am 3. August auf der Verfolgung Alaschert, nordwestlich von Karakilise, weg. — An der Dardanellenfront ließ der Feind in der Nacht zum 4. August vor den Schützengräben unserer linken Flügels eine Mine sprengen und machte einen Angriff, wurde aber mit Verlusten zurückgeworfen. Wir stellten eine große Anzahl gefangener Feinde vor unseren Gräben fest. In derselben Nacht beschloß die Artillerie unseres rechten Flügels ein feindliches Landpostboot, das sich getroffen und brennend zurückzog. Bei Seddul-Bahr schwades Geschütz und Geschützfeuer mit Unterbrechungen auf beiden Seiten. Unsere Truppen haben in allmählich fortschreitenden Angriffen dem Feind auf dem linken Flügel 200 Meter Gelände in Richtung seiner Gräben abgenommen. Feindliche Flieger haben Bomben auf das Lazarett von Agadere bei Seddul-Bahr geworfen, obgleich die Nähe mit dem roten Halbmond deutlich darauf sichtbar war. Sie haben 2 dort liegende Verwundete getötet und 14 Personen verwundet. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Inseratenteil Euhav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Trustfreie Zigaretten

| | | |
|---------|-----------------|--------------|
| Westend | Deutsche Helden | Vielliebchen |
| 4 Pf. | 3 Pf. | 2 Pf. |

Laferme, älteste deutsche Zigarettenfabrik

Was hat der deutsche Offizier (Ausgabe A)

Was hat der deutsche Soldat (Ausgabe B)

bei Erwerbsunfähigkeit, Dienstbeschädigung oder Verwundung,

Was haben die Hinterbliebenen Verstorbener oder im Kriege Gefallener reichsgesetzlich zu beanspruchen?

Preis pro Ausgabe 65 Pfg.
(Nach auswärts 5 Pfg. Porto, für beide Ausgaben 10 Pfg.)

Zu beziehen durch die
Buchhandlung „Volkfreund“
Luisenstr. 24 — Telephon 128.

Residenz-Theater
 im „Grünen Hof“
 in Durlach
 Sonntag den 8. Aug. 1915
Programm
 mit musikal. Illustration:
Eiko-Woche.
Die neuesten kinemat. Kriegsberichte
 unter ausdrücklicher Genehmigung des stellvert. grossen Generalstab in Berlin.

Der Galeerenkönig.
 Sensationsdrama in 3 Akt.
Ansiedler u. Rothäute.
 Wild-West-Drama.
Stahlerzeugung. Industrienaufnahme. Eines der wichtigsten Bedarfsartikel einer Kriegsführung.
Wer an dem eine Grube gräbt. Feinsinniges Lustspiel von Marivaux in 2 Akten.
Lolos Bühnenlaufbahn. Posse. 7211

Sie sparen Geld
 durch gef. Entnahme von Dutzendkarten. Dieselben sind nicht personell und eignen sich besonders für Familien usw., denn Sie bezahlen nur 6 Karten und erhalten dafür 6 Karten.
 Preis für 6 Karten:
 III. Platz Mk. 1.—, II. Pl. Mk. 2.—, I. Pl. Mk. 3.50, Reserv. Pl. Mk. 5.—.
 Ununterbrochen Vorstellungen.
 Bei regnerischem Wetter von 2—11 Uhr.
 Von 2—4 Uhr hat auch die **Jugend Zutritt.**
 Bei schönem Wetter von 4—11 Uhr.
 Von 4—6 Uhr hat auch die **Jugend Zutritt.**
Eintrittspreise:
 Reservierter Platz M. 1.—
 I. Platz70
 II.40
 III.25
 Für Kinder:
 Mk. —.40, —.25, —.15.

Zirkel Nr. 18
 ist im ersten Obergeschoß eine **Wohnung**
 von 6—7 Zimmern und Zubehör auf 1. Oktober d. J. oder früher zu vermieten.
 Angebote sind beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstr. 8, Zimmer 170, einzureichen, woselbst auch die Pläne eingesehen werden können. 7196

Schützengraben-Besichtigung.
 Am nächsten Samstag, den 7. August, nachmittags von 2 bis 7 Uhr und am Sonntag, den 8. August, von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, ist der vom 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon auf dem hiesigen **Exerzierplatz** angelegte
Schützengraben
 der Besichtigung durch das Publikum freigegeben. Zum Besten des roten Kreuzes wird mit Zustimmung der militärischen Behörden am Samstag ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig, am Sonntag ein solches von 10 Pfennig für die Person erhoben.
Glodner, Beheimerat.

Einen guten Fang

macht jedermann seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können. 15724
Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telefon 1547.

Fango-Kuranstalt

Friedrichsbad. 5950
Lokale Fango-Applikationen
 gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Persil
 das selbsttätige **Waschmittel**
 in Wirkung **unübertroffen!**
 Nach wie vor **garantiert gleiche Qualität gleiches Gewicht und alter Preis!**
 1/2 Pfd. 35 Pfg. 1/2 Pfd. 65 Pfg.
Obige Packungen sind in jedem Quantum in allen Geschäften erhältlich.
 Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!
HENKEL & CIE. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten
Henkel's Bleich-Soda

Neues Sauer-Kraut
 per Pfd. 18 Pfg.
 empfiehlt
Bucherer
 und Filialen.

Umzüge m. Möbelwagen und Selbstmitilfe billigt 6831
R. Mulfinger Lessingstr. 20
 Telefon 1700

Bekanntmachung.
 Hierdurch beehre ich mich die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf **Mittwoch, den 11. August ds. Jz., nachmittags 5 Uhr,** in den großen Rathsaussaal einzuladen.
Tagesordnung:
 1. Kiesgewinnung in den Stadtwaldbezirken Rappentwörth und Großgrund (Nr. 5).
 2. Verjorgung der Gemeinde Anielingen mit elektrischer Kraft (Nr. 25).
 3. Geländetausch mit dem Reichs-(Militär-)Fiskus (Nr. 26).
 4. Errichtung einer städtischen Schweinezucht- und Mastanstalt im Anwesen der ehemaligen Chemischen Fabrik bei Rippurr (Nr. 27).
 5. Verjorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und sonstigen Verbrauchsgegenständen durch die Stadtgemeinde.
 Vor der Sitzung — von 4 1/2 bis 5 Uhr — finden Erneuerungs- und Ergänzungswahlen in den Stiftungsrat der Adolf und Johanna Bielefeld-Stiftung und in den Verwaltungsrat des Waisenhauses statt.
 Da zahlreiche Mitglieder des Bürgerausschusses von hier abwesend sind, werden die anwesenden Herren dringend ersucht, sich pünktlich vollzählig zur Bürgerausschusssitzung einzufinden. 7221
Karlsruhe, den 6. August 1915.
Der Oberbürgermeister:
 Siegrift.

Bekanntmachung.
 Das Leichenfeld XVIII des Hauptfriedhofs, auf welchem vom 13. März 1898 bis mit 8. April 1899 die Leiden von Erbachenen und das Leichenfeld XXIII, auf welchem vom 11. Oktober 1897 bis mit 22. September 1899 die Leiden von Kindern beigesetzt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umgrabung.
 Alle auf den bezeichneten Feldern befindliche Grabdenkmale, Einfassungen usw. sind bis zum 1. Oktober 1915 durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umständen Frist diesseits angeordnet werden wird.
 Wer die Verjorgung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungsfrist erlangen will, hat dies bis längstens **1. Oktober 1915** auf dem Bestattungsamt, Rathaus (Eingang Jähringerstraße, II. Stock, Zimmer Nr. 55, anzumelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verjorgung gestattet wird, mitgeteilt werden.
Friedhofskommission.
 7178 **Dr. Horstmann.** Birkel.

Bekanntmachung.
 Die Stadtverwaltung kauft jederzeit größere Mengen **Kartoffeln, Obst, Gemüse, Eier, Butter, Käse u. dgl.** von den Landwirten.
 Angebote sind unter Angabe der Art, der Menge und des Preises der Erzeugnisse an das städtische Nahrungsmittelamt in Karlsruhe zu richten.
Karlsruhe, den 5. August 1915. 7215
Der Stadtrat.

Geddeckte Marktstände.
 zu kaufen gesucht.
 Angebote an das städtische Hochbauamt.
Karlsruhe, den 5. August 1915. 7218
Das Bürgermeisteramt.

Ein Waggon Zwiebeln
 prima Ware
 per Ztr. **M 13.50**
 10 Pfd. **M 1.50**
 1 Pfund **16 Pfg.**
 ist eingetroffen 7108

Bucherer
 und Filialen
 392 Telephon 392.

Nähmaschine.
 Wer eine Nähmaschine, beste Qualität (neu), bei monatl. oder 14tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse 7207
Zirkel 13, 2. Stock.
Baumwollstr. 28 ist eine **3-Zimmer-Seitenbau-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 6955
 Näheres Vorderhaus 4. St.

Marktmeister.
 Zur Aufsicht über den städtischen Marktverkauf, zur Abrechnung mit den Verkaufsstellen und zum Einkauf von Obst und Gemüse auf den Wochenmärkten suchen wir eine mit dem Obst- und Gemüsehandel vertraute, durchaus ehrliche und solide Persönlichkeit.
 Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen über bisherige Tätigkeit und Lohnansprüchen sind alsbald bei der städtischen Krankenhausbewerwaltung einzureichen. Etwasige persönliche Vorstellung daselbst nur Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr.
Karlsruhe, den 5. August 1915. 7216
Das Bürgermeisteramt.

Obst- u. Gemüseankauf.
 Zum Wiederverkauf auf den Wochenmärkten und zur Verjorgung der städtischen Anstalten kaufen wir jede Menge (korb-, zentner- und wagenweise) Obst und Gemüse.
 Bemerkte Angebote sind mündlich auf den Wochenmärkten bei der städtischen Verkaufsstelle oder schriftlich bei der städtischen Krankenhausbewerwaltung zu machen.
Karlsruhe, den 5. August 1915. 7217
Das Bürgermeisteramt.

Schneider-Gesuch.
 Zur Leitung einer größeren Wertstätte wird ein tüchtiger erfahrener Schneider bei hohem Gehalt gesucht. Zu erfragen in der Expedition des „Volksfreund“. 7225

Ungezinfur Goldgeist
 im Felde vernichtet radikal 7047
 verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben bei G. Ellinger, Sophienstrasse 128, C. Roth, Herrenstrasse, Th. Walz, Kurrenstrasse 17, M. Straus, K.-Mühlburg.

Wichtig für Schneider!
 Für **Feldgraue Tuchabfälle,** 7222
Mantelgraue Tuchabfälle,
Weisse u. farb. Futterabfälle
 zahle ich die **höchst. Tagespreise.**
M. Kleinberger
 Telephon 835, Schwanenstr. 11.

Residenz-Theater
 Waldstraße
 Vom Samstag bis einschliesslich Dienstag.
 Interessante illustrierte **Kriegsberichte** vom stellvertretenden Generalstab zugelassen.
Die Einnahme Przemysls durch d. Verbündeten.

Konstantinopel u. das goldene Horn. Aktuell.
Flammen des Mars.
 Schauspiel in 3 Akten von W. Schirokauer.
 Voll von spannender Handlung!
 Motto: **Fluch ruht auf Betrug!**

Der Fluch der Diamanten.
 Drama in 3 Akten.
Wenn Träume wahr werden. Kleines Drama.
Unheillaare Wunden. Kleines Drama.
Ja . . . die Liebe. Komödie. 7208

Bon
 „Arbeit
 Nur
 gierung
 willigt.
 ausgezo
 Parleie
 einberu
 treter d
 fiart, d
 burg be
 form v
 den Se
 sein füb
 politisch
 strömen
 zwischen
 verläßt
 Regierung
 der Du
 leihen.
 Was
 entschlo
 die Fest
 einem I
 rüsteten
 wortung
 menhän
 Jahrezeh
 jetzigen
 Die
 schäften
 revaluti
 erweiter
 gewöhnlich
 wie etwa
 1848, 1
 3/16. Zu
 geführt
 Freiheit
 Gent de
 wandelt
 naren B
 Die Tä
 bings d
 Regierung
 des Gro
 same L
 chen D
 kratie d
 weinige
 bete sich
 der Regi
 Vertreter
 bourgeo
 Reichsru
 treten, u
 Schichten
 rüstlich
 diesem
 Wohl bes
 mehr zu
 daß der
 größere
 des mod
 Chippoffi
 Götzein
 demokrat
 geringe
 ihres W
 dem gan
 der dem
 ten erni
 tutionell
 Staatsbe
 anderer
 Prakt
 ten Dun
 Rufe, be
 bis 14
 die fogen
 von den
 80—100
 ankämpft
 lehte: 1
 des Otk
 ober der
 ten und
 zu sein;
 Druck für
 heißt der
 traten, u
 Refo-zu